

## Zwickauer Impuls

Gemeinsam die Integration in den Arbeitsmarkt gestalten

### INHALT

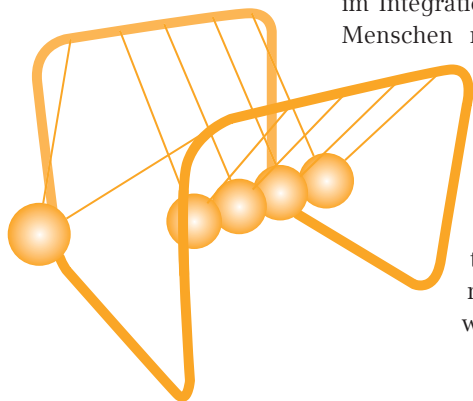
Einführung	S. 02	Elemente der Praxis: Teilhabe von Migranten	S. 12
Zwickauer Impuls: Die vier Unterzeichner	S. 04	Schlüsselrolle der Grundsicherungsträger	S. 14
Elemente der Praxis: Qualifizierung	S. 06	Stimmen der Akteure	S. 16
Elemente der Praxis: Existenzgründungsunterstützung	S. 08	Aufruf und Ausblick: den Zwickauer Impuls aufnehmen und verstärken	S. 18

## Der Zwickauer Impuls

Die Integration von Migranten ist zweifellos eine der großen politischen, sozialen und ökonomischen Herausforderungen, der wir uns derzeit zu stellen haben. Sie ist nicht nur notwendig zur Erhaltung und Herstellung des politischen und sozialen Friedens sowie der Lebensqualität in unserer Gesellschaft, sondern sie ist auch, gerade auf dem Hintergrund der demografischen Entwicklung, für die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes von größter Bedeutung.

Integration funktioniert nur zu einem Teil und häufig erst in langen Zeiträumen als naturwüchsiger Prozess. Aber sie kann durch gut organisierte und durchdachte flankierende Maßnahmen beschleunigt und effektiviert werden. Das ist nicht ohne Anstrengungen auf beiden Seiten, der Migrantinnen und Migranten, aber auch der einheimischen Bevölkerung zu erreichen.

Der Bereich Arbeitsmarkt spielt eine Schlüsselrolle im Integrationsprozess „Grenzen in den Köpfen der Menschen müssen fallen“, erklärte dazu Dr. Pia Findeiß, Oberbürgermeisterin der Stadt Zwickau anlässlich des „Zwickauer Impuls“. „Vielfalt muss als Chance und nicht als Problem erkannt werden. In vielen Bereichen unserer Gesellschaft werden leider immer noch wertvolle Potenziale von Migrantinnen und Migranten nicht beachtet und daher in unverantwortlicher Weise verschwendet.“



Jürgen Schröder, vom Referat Grundsatzfragen der Ausländerpolitik im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, plädierte dafür, bei den Integrationsbemühungen verstärkt auf Qualität statt Quantität zu setzen. „Dabei können wir auch von den neuen Ländern mit ihrem geringen Migrantenanteil lernen“, unterstrich er. „Nicht zuletzt durch den Nationalen Integrationsplan der Bundesregierung (NIP) zieht der Prozess Integration zunehmend in die Strukturen unserer Gesellschaft ein, auch wenn wir noch am Anfang stehen“, betonte Schröder.


Vorangetrieben werden muss dieser Prozess durch den Austausch von Erfahrungen aller daran Beteiligten. „Dabei ist es einmal mehr wichtig, positive Erfahrungen der lokalen, regionalen und teilweise auch bundesweit tätigen Akteure miteinander zu vergleichen und Anregungen für die eigene Arbeit zu gewinnen“, erklärte Sandra Scheibe, Vorstandsvorsitzende des EXIS Europa e.V.. Der sachsenweit tätige Verein hatte gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum InBez und dem Netzwerk IQ – Integration durch Qualifizierung die Veranstaltung „Zwickauer Impuls“ initiiert.

Der Einladung nach Zwickau sind über 100 Expertinnen und Experten gefolgt. Darunter waren vier besondere Akteure: Die Geschäftsführer der ARGEN bzw. Jobcenter aus Dresden, Mainz, Zwickau und Saarbrücken.

Die Themen im Zentrum des Austauschs über eine verbesserte Arbeitsmarktintegration:

- nachholende Weiterbildung und Qualifizierung sowie die Anerkennung und Zertifizierung von im Herkunftsland erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten
- Einbindung von Migrantenorganisationen in den Integrationsprozess
- Förderung von Existenzgründungen von Migrantinnen und Migranten
- Vernetzungsmodelle zur optimierten Integration von Jugendlichen und Erwachsenen in den Arbeitsmarkt

Den ertragreichen Austausch in Zwickau nahmen die vier ARGE-Leiter zum Anlass, zu mehr bundesweitem Erfahrungsaustausch von guter Praxis aufzurufen: Sie unterzeichneten gemeinsam den Zwickauer **Impuls**.

Integration durch Qualifizierung **IQ**   [www.inbezb.de](http://www.inbezb.de)

Gemeinsam die Integration in den Arbeitsmarkt gestalten mit dem:


## ZWICKAUER IMPULS

Die Träger der Grundsicherung haben im Nationalen Integrationsplan betont, die Beschäftigungschancen von Menschen mit Migrationshintergrund zu erhöhen. Arbeitssuchende sollen ihren Lebensunterhalt unabhängig von Sozialleistungen aus eigenen Mitteln und Kräften bestreiten können. Hierfür werden lokale Ansätze und Modelle entwickelt und erprobt.

Die unterschiedlichen Erfahrungen, Erfolge und Herausforderungen aus Zwickau, Dresden, Saarbrücken und Mainz werden nun in einem überregionalen Austausch erörtert. Die Erfolg versprechenden Ansätze zur Teilhabe von Migrantinnen und Migranten am Arbeitsmarkt sollen dem Transfer in weitere Regionen dienen.

Dabei sind Fragen der nachholenden Qualifizierung und Weiterbildung, der Einbindung von Migrantenorganisationen, der Förderung der Existenzgründung sowie Vernetzungsmodelle zur optimierten Integration von Jugendlichen und Erwachsenen in den Arbeitsmarkt die Eckpunkte eines ersten Gesprächs.

Der Zwickauer Impuls möchte damit den Anstoß für einen bundesweiten Erfahrungsaustausch von guter Praxis zur beruflichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund geben.

  
**Wilfried Hose**  
 Geschäftsführer ARGE Saarbrücken

  
**Martin Köhrein**  
 Geschäftsführer JobCenter Mainz

  
**Klaus Große**  
 Geschäftsführer ARGE Zwickau Stadt

  
**Holger Markus**  
 Stellv. Geschäftsführer ARGE Dresden

Zwickau, im November 2008  [www.intqua.de](http://www.intqua.de)

Die Vier ARGE Chefs aus Zwickau, Mainz, Dresden und Saarbrücken haben den Zwickauer Impuls unterzeichnet.

## Aufruf: Gemeinsam die Integration in den Arbeitsmarkt gestalten

Jeder der vier Unterzeichner brachte Erfahrungen und gute Ideen zur Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Migrationshintergrund mit nach Zwickau und konnte neue Ideen mit nach Hause in die eigene Region nehmen.

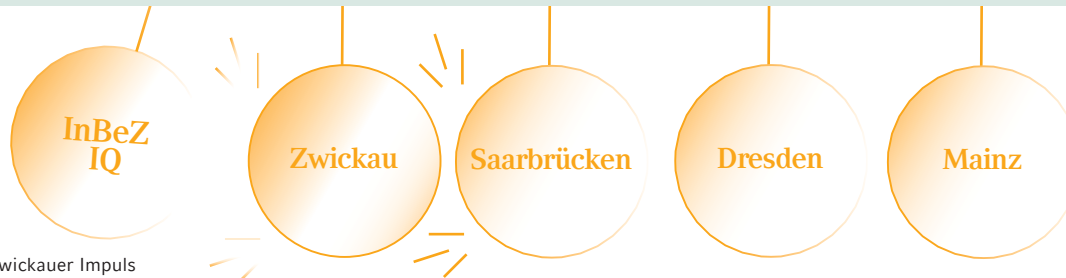
Die vier waren schon am Vorabend der Veranstaltung am 27.11.08 nach Zwickau angereist und führten einen lebendigen Austausch.

Als „**Elemente der Praxis**“ werden auf den folgenden Seiten die Eckpunkte des Fachaus-tauschs in Zwickau zu den Themen Qualifizierung, Existenzgründungsunterstützung und Einbindung von Migrantenorganisationen dokumentiert.



*„Ein sehr konstruktiver und mit Ideen geladener Austausch zwischen Ost und West ist in Zwickau in Gang gekommen. Ich habe wertvolle Impulse bekommen.“*

**Klaus Große, ARGE Zwickau**





*„In Dresden haben wir mit 6% zwar nur eine geringe Anzahl von Kundinnen und Kunden mit Migrationshintergrund aber das ist für uns eine qualitative Frage. Wir setzen auf Austausch und Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren im Arbeitsfeld Migration und Integration.“*

**Holger Markus, ARGE Dresden**



*„Der Zwickauer Impuls ist die Chance, mit mehreren ARGE-Partnern etwas gemeinsam zu erarbeiten und zu initiieren. Wir können voneinander lernen und müssen gute Vorschläge nicht immer neu erfinden.“*

**Wilfried Hose, ARGE Saarbrücken**



*„Der Zwickauer Impuls ist ein wichtiges Signal an andere ARGE n auch in anderen Regionen, dass man mit guten Konzepten und Ideen mit anderen Partnern in Netzwerken zusammenarbeiten soll. Es ist auch eine Einladung, weiter Ideen zu spinnen.“*

**Martin Kehrein, JobCenter Mainz**



Wilfried Hose,  
ARGE Saarbrücken

## Nachholende Qualifizierung und Weiterbildung: Die Qualifizierungsoffensive Saarbrücken

Wilfried Hose, Geschäftsführer der ARGE Saarbrücken, stellte die Qualifizierungsoffensive Saarbrücken vor, die sich mit ihrem Potenzial-Ansatz als Modell für die berufliche Integration von Migranten, aber auch anderer Zielgruppen eignet. Sie wurde aufgrund einer Selbstverpflichtung der ARGE Saarbrücken, die Förderung von Kunden mit Migrationshintergrund besonders ins Auge zu fassen, entwickelt.

Kerngedanke des Konzeptes ist es, bei der beruflichen Integration nicht von Defiziten auszugehen, sondern auf dem vorhandenen Potenzial aufzubauen, um Förderung und nachholende Qualifizierung sinnvoll und effektiv zu gestalten.

Voraussetzung für alle Qualifizierungsmaßnahmen, so betont Hose, seien die Zielvorstellungen und Wünsche der Teilnehmer. „Ich frage sie: Wo würden Sie gerne in zehn Jahren sein, wo möchten Sie hin? Das setzt Energien frei. Ohne die Motivation der Teilnehmer laufen Maßnahmen ins Leere, was letztlich Verschwendung von Fördergeldern bedeutet.“

Von diesem Ziel aus wird entwickelt, was an Maßnahmen und Förderung notwendig ist und es werden Wege zur schrittweisen Verwirklichung aufgezeigt. Auf Grundlage

eines individuellen Qualifizierungsplans wird überlegt, wie ein vollwertiger Berufsabschluss finanziert werden kann. Grundlage ist die Bestandsaufnahme der Begabungen, Kenntnisse und Erfahrungen der Menschen. „Bei Kunden mit Migrationshintergrund heißt das, nicht zu versuchen, sie passgenau an die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt anzupassen, sondern zu schauen, was sie mitbringen, was sie möglicherweise an Alleinstellungsmerkmalen für den Arbeitsmarkt bieten.“

So könnten etwa Kontakte in die Heimatländer im Import/Export-Bereich genutzt werden, nennt Hose Beispiele. Wer große Erfahrung darin besitzt, auch ältere Maschinen mit einfachen Mitteln wieder in Gang zu bringen, kann im Bereich Wartung seinen Platz finden. Personen aus den ehemaligen GUS-Staaten, die in ihren Heimatländern im Vorschulbereich tätig waren, können in Kindergärten Beschäftigung finden.

„Solche Leute sollen nicht auf Dauer Hilfskräfte bleiben, sondern zu qualifizierten Fachkräften geschult werden“, unterstreicht Hose.

Vielen Arbeitssuchenden aus dem erweiterten Baubereich, die von ihren fachlichen Qualifikationen her auf unserem Arbeitsmarkt unterkommen könnten, mangelt es an

Sprachkenntnissen. „Dann müssen wir dort ansetzen. Aber das darf nicht heißen, sie zusammen mit Leuten aus ganz anderen Berufsfeldern in einen Sprachkurs zu stecken. Dann muss man schauen, bis man genügend Leute zusammen hat und sich einen Träger suchen, der genau das Angebot macht, das diese Leute brauchen. Der Sprachunterricht soll schon die Richtung beinhalten und verknüpft sein mit dem Spezialgebiet der Kunden, soll sie schon mit den Berufsfeldern in Kontakt bringen.“

Sprachkurse, so Hose, sollten ergänzt werden durch andere Integrationsmaßnahmen, in denen Einblicke in das gesellschaftliche Leben Deutschlands gegeben werden.

Um die berufliche Integration von Migranten zu operationalisieren und zu systematisieren, wurde in Saarbrücken ein Kennungssystem zur Bewerbererfassung entwickelt.

#### Es beinhaltet:

- Sprachstand (nach europäischem Referenzrahmen, Stufen 1-9)
- die Zielbranche (9 Branchen)
- die Verwertbarkeit der Kenntnisse aus der Heimat für diese Zielbranche
- die vermutete Motivationslage

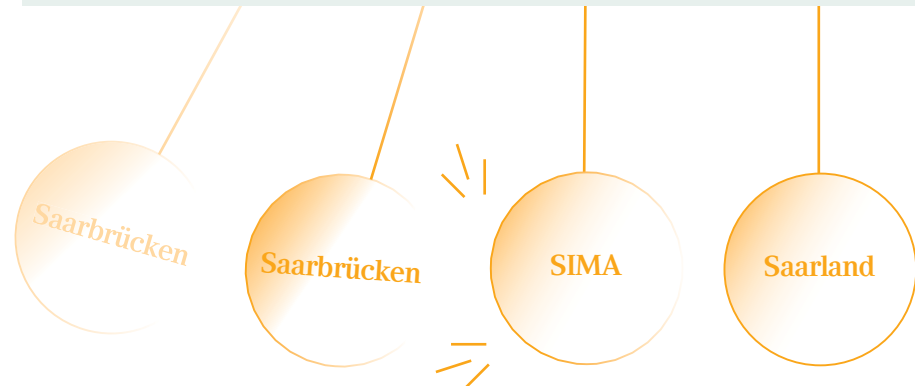
„Mit diesem System kann man „Gesichter“ identifizierbar machen, kann Gruppen herausfiltern, um gezielt Angebote zu machen. Und man kann auch die tatsächlichen Erfolge in der Integration messbar machen“, erläutert Hose.

## SIMA – Saarländische Initiative Migration und Arbeitswelt

SIMA bündelt „lokale Kräfte im Saarland“: Alle Akteure der beruflichen und sozialen Integration von Migrantinnen und Migranten werden in einen fachlichen Austausch eingebunden, um die Arbeitsmarktintegration zu verbessern. Seit 2005 arbeiten im Saarland die Akteure wie ARGEN, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Migrationsberatung, Bildungsträger, Gemeinwesenprojekte und Stadt Saarbrücken im lokalen Kompetenznetzwerk zusammen. Aufgabe des lokalen Kompetenznetzwerks ist die Identifikation von Problemen und die gemeinsame Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten. Gemeinsame Initiativen werden im Netzwerk auf den Weg gebracht, die Vernetzung der lokalen Akteure wird optimiert und begleitet. Die Koordination von SIMA steht Herrn Hose und der ARGE Saarbrücken bei ihrer Qualifizierungsoffensive beratend zur Seite.

Als Transferprojekt Saarland ist SIMA Teil des Kompetenzzentrums InBeZ im Netzwerk IQ und gestaltet damit die Schnittstellen zwischen Bundesnetzwerk, Facharbeitskreisen, Kompetenzzentrum und Akteuren vor Ort mit dem Transfer erfolgreicher Ansätze und Modelle.

Weitere Informationen in der Rubrik Saarland unter [www.inbez.de](http://www.inbez.de)





**Dr. Ralf Sänger,**  
ism e.V., Koordinator des  
„Facharbeitskreises Existenz-  
gründung von Migrantinnen  
und Migranten“ im bundes-  
weiten Netzwerk IQ

## Existenzgründung als Alternative zur Arbeitslosigkeit Wege zur Selbständigkeit

**Lyudmyla Skuratovska ...  
selbständig mit ambulantem Pflegedienst**

**drei Angestellte ...**

**ihre Voraussetzungen: ALG II,  
keine Kreditwürdigkeit,  
nicht ernst genommen ...**

Lyudmyla Skuratovska ist ein Beispiel einer erfolgreichen Realisierung eines Gründungsvorhabens arbeitsloser Menschen mit Migrationshintergrund.

Was waren die Faktoren, die diesen Weg ermöglichten? Was sind Ansätze für eine verbesserte Nutzung dieser Potenziale bei Gründung oder bei der Unterstützung von „Bestands-Selbständigen“, also selbständigen Erwerbstätigen mit Leistungsbezug nach SGBII? Dazu formulierte Dr. Ralf Sänger, Koordinator des Facharbeitskreises „Existenzgründung von Migrantinnen und Migranten“ im Kompetenzzentrum InBeZ folgende Grundannahmen:

„Jeder Bezieher von Grundsicherungsleistungen, der durch den Schritt in die Selbständigkeit der Arbeitslosigkeit entinnen will, ist grundsätzlich zu unterstützen, denn er

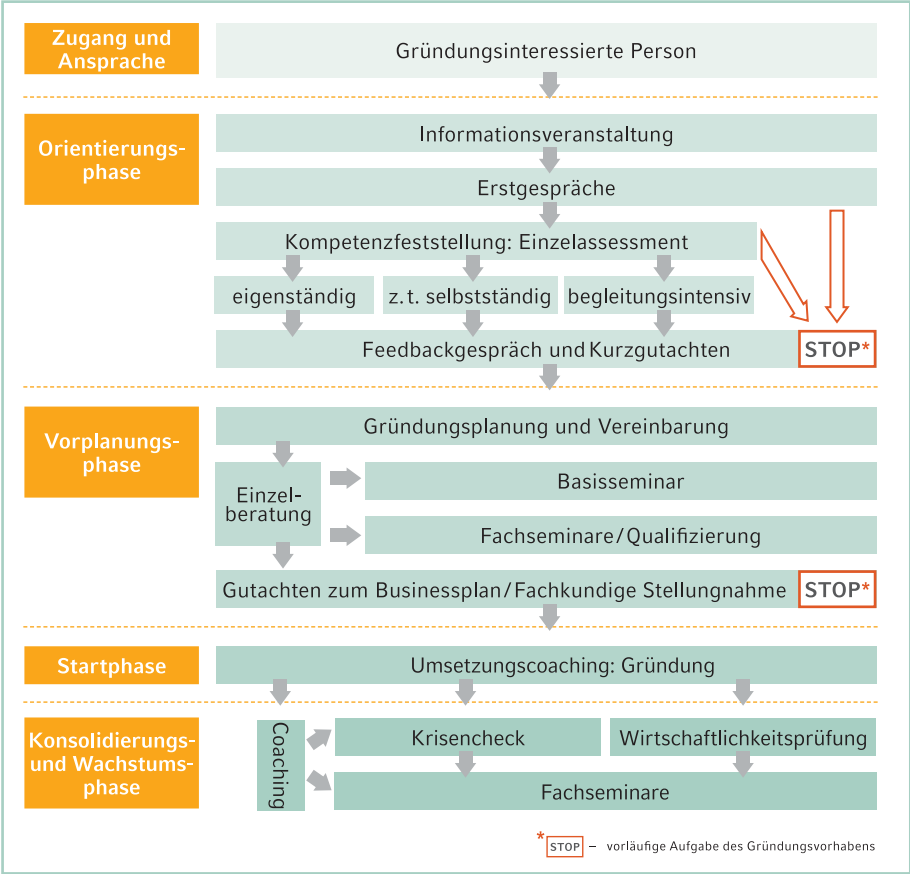
- zeigt Motivation und Engagement, am Arbeitsmarktgeschehen teilzuhaben,
- entlastet durch sein eigenes Einkommen die Sozialkassen,
- erwirbt zusätzliche Kenntnisse und Fähigkeiten – auch im Hinblick auf eine spätere mögliche abhängige Beschäftigung und
- hat die Chance, durch seine Selbständigkeit unabhängig von staatlichen Transferleistungen zu werden.“

Daher, so Sänger, sollten die Potenziale dieser Gründungswilligen und Unternehmensgründer aus der Arbeitslosigkeit optimal genutzt werden und deren Chancen durch eine qualifizierte, auf die Bedürfnisse der Einzelnen zugeschnittene Beratung und Begleitung verbessert werden. Besonderes Augenmerk sollte dabei auf die Zugänge zur Beratung und deren Qualität gelegt werden. Dies seien Fragen, die bei der Integration von Migrantinnen und Migranten besondere Beachtung verdienen, weil unter ihnen einerseits das unternehmerische Potenzial besonders stark ausgeprägt ist, andererseits berufliche Alternativen auf Grund des bisherigen Lebensweges und möglicher sprachlicher Barrieren vergleichbar weniger gegeben sind.



Gründungen aus der Arbeitslosigkeit unterscheiden sich laut Untersuchung der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) aus dem Jahr 2004 erheblich von Existenzgründungen der klassischen Mittelständler oder „High-Tech Start ups“. Kennzeichnend für sie sind kleinere Vorhaben, geringe unternehmerische und kaufmännische Erfahrungen, niedriger Finanzierungsbedarf und nicht zuletzt der Bedarf nach individueller und komplexer Beratung und Unterstützung. Dabei müssen verschiedene Aspekte und Rahmenbedingungen berücksichtigt werden. Arbeitslose Existenzgründer benötigen oftmals Beratung bei klassischen Themen wie Planung und Finanzierung,

Grafik:  
Das 4+1 Phasen-Modell  
für optimale  
Gründungsunterstützung



Marktanalyse, Kundengenerierung, Verkaufsstrategien und Kalkulation. Gegenstand der Beratung sind aber auch soziale und persönliche Kompetenzen, familiäre und finanzielle Verhältnisse oder auch lebensbiographische Themen, um diese als mögliche Hürden für eine Existenzgründung „abzuklopfen“.

Allerdings sind Angebote klassischer Beratungsinstitutionen wie etwa Kammern oder Banken nicht immer auf ihre spezifischen Bedarfe zugeschnitten: Es fehlt häufig an maßgeschneiderten Angeboten für Klein(st)-Betriebe. Um diese Nachfrage zu bedienen, müssen eigenständige Profile für die Beratung und deren Or-

ganisation, entwickelt werden. Für das Beratungspersonal sind neben den notwendigen betriebswirtschaftlichen Kenntnissen auch grundlegende pädagogische und zielgruppenorientierte Kompetenzen erforderlich.

Gerade bei der Begleitung von Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit steht meistens die gründungsinteressierte Person mit ihrer individuellen Ausgangslage, ihrem Gründungsplan und ihrem Qualifizierungs- und Anleitungbedarf im Fokus. Diese Betreuung ist häufig zeitaufwendiger als es klassische Beratungsdienste der Kammern und Banken vorsehen.



**Horst Maus,**  
Büro des Oberbürgermeisters  
für Beschäftigungs- und Arbeits-  
marktförderung, Stadt Mainz

## RUN–Rheinhessische UnternehmensgründungsNetzwerk

RUN bietet ein passgenaues Beratungsangebot für gründungswillige Personen im Bezug von ALG II, Selbstständige, die ergänzende Leistungen nach SGB II beziehen oder beantragen sowie Personen ohne Leistungsbezug. Die größte Zielgruppe sind mit einem Anteil von ca. 60 Prozent Migrantinnen und Migranten.

Neben Beratungen zu Konzept und Realisierung von Existenzgründungen werden Qualifizierungsangebote vermittelt. Dem 4+1 Phasen-Modell folgend werden die Gründer in jedem Stadium der Betriebsgründung begleitet. Dies reicht von Zugang und Ansprache, der Erstberatung und Orientierungshilfen über Planung bis hin zum Unternehmensstart und zur Konsolidierungs- und Wachstumsphase eines neuen Unternehmens.

Hintergrund: 2005 wurde RUN ins Leben gerufen und nach Ende der EU-Förderperiode EQUAL II ab 2008 mit Unterstützung des rheinland-pfälzischen Arbeitsministeriums und der vier rheinhessischen Job-Center mit Existenzgründungsbüros in Mainz und Alzey sowie Nebenstellen in Worms, Ingelheim und Bingen fortgeführt.

Weitere Informationen unter [www.run-rheinessen.de](http://www.run-rheinessen.de)

Es liegt auf der Hand, dass Unternehmensgründungen aus der Arbeitslosigkeit einer Förderung bedürfen.

Für diese spezielle Personengruppe bemüht sich das Rhein Hessische Unternehmensgründungsnetzwerk (RUN) das vom Facharbeitskreis Existenzgründung im Netzwerk IQ empfohlene 4+1 Phasen-Modell umzusetzen. Damit soll ein chancenreicher Start von ALGII-Empfängern in die Selbstständigkeit gewährleistet werden (siehe Kasten links).

Zur Ermittlung der Entwicklungsmöglichkeiten von Bestands-Selbstständigen wurde durch den EXIS Europa e.V. das RE\_SET-Center konzipiert. Es dient dazu,

eine Ist-Analyse des Unternehmens zu erstellen, dessen Chancen und Risiken einzuschätzen sowie Ansätze für weitere notwendige Schritte herauszuarbeiten. Ergebnisse können neben der Aufgabe der selbstständigen Tätigkeit oder dem kurzfristigen Weg aus dem ALGII-Bezug, weitere Aktivitäten der Planung, Begleitung oder Qualifizierung sein, die zum endgültigen Erfolg des Unternehmens notwendig sind – ein Ansatz, der erfahrungsgemäß bei Unternehmen mit Migrationshintergrund erfolgversprechend ist, da diese bisher überdurchschnittlich oft die Vorgründungsphase nicht im nötigen Umfang realisiert haben.

### Praxisbeispiel RE\_SET-Center des EXIS Europa e.V.

Speziell die Erfahrungen aus der Arbeit mit gründungsinteressierten Migrantinnen und Migranten haben gezeigt, dass diese in der Vorgründungsphase häufig unzureichend beraten und qualifiziert werden. Dies kann die Zahl der so genannten Bestands-Selbstständigen in den ARGen erhöhen: Es geht um Unternehmerinnen und Unternehmer die noch auf ALG II-Bezug angewiesen sind. Zur Ermittlung häufig ungenutzter Potenziale hat der EXIS Europa e.V. in Sachsen das RE\_SET-Center konzipiert. Es dient dazu, eine Ist-Analyse des Unternehmens und seiner bisherigen sowie weiteren Entwicklung zu erstellen. Dies kann Ansatz dafür sein, die Selbstständigkeit aufzugeben oder das Unternehmen auf qualifizierte Beine zu stellen. Idealerweise erfolgt ein Neustart des Unternehmens mit einem begleitenden Coachingprozess.

Der Verein Exis Europa e.V. ist Träger des InBeZ Transferprojektes Sachsen. Dazu arbeitet Exis sachsenweit über seine zielgruppenspezifischen und regionalen Netzwerke an der Verbesserung der Chancen für Migrantinnen und Migranten auch über die Gründungsaktivitäten hinaus.

Weitere Informationen in der Rubrik Sachsen unter [www.inbez.de](http://www.inbez.de)



**Sandra Scheibe,**  
EXIS Europa e.V.

## Einbindung von Migrantenorganisationen



Hans-Peter Wilka,  
AGARP

Integration kann nur gelingen, wenn alle Beteiligten in die entsprechenden Prozesse eingebunden sind, machte Hans-Peter Wilka, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Rheinland-Pfalz (AGARP) deutlich. Waren in den vergangenen Jahrzehnten Migranten-Organisationen hauptsächlich im sozial-karitativen Bereich aktiv, so wurde spätestens mit der Beteiligung am Nationalen Integrationsplan (NIP) durch den Bundesausländerbeirat ein neues Kapitel politischer und gesellschaftlicher Übernahme von Verantwortung aufgeschlagen. Migranten-Organisationen in ihrer Arbeit zu unterstützen ist lohnenswert, vernünftig und folgerichtig. Denn ihre Arbeit ist integrativ in vielfacher Hinsicht, wie Wilka beispielhaft an drei Punkten skizzierte:

### 1. Alltagsorientierung

Die Themen, die im Verein verhandelt werden, oft auch auf ganz informeller Ebene, dienen der Alltagsbewältigung der Mitglieder, ob es sich um berufliche, familiäre, soziale, ökonomische oder andere Themen handelt. Die Vereine tragen dazu bei, dass Problemlagen ohne gesellschaftliche Kosten „entschärft“ werden können. Darüber hinaus werden sie mit ihren Angeboten in positiver Weise der Lebensrealität von Einwanderer/innen gerecht.

### 2. Schlüsselkompetenzen

In der ehrenamtlichen Arbeit können wichtige, beruflich verwertbare Fähigkeiten erworben werden. Die für die erfolgreiche Vereinsarbeit erforderlichen Kenntnisse in Beratung, Organisation, Verwaltung und Veranstaltungen können als so genannte Schlüsselkompetenzen (soft skills) auch beruflich, also außerhalb des Vereins genutzt werden. Durch die Vereinsarbeit werden soziale und kommunikative Fähigkeiten, aber auch verloren geglaubte fachliche Kenntnisse von in Deutschland nicht anerkannten beruflichen Vorerfahrungen gefördert.

### 3. Kontinuität

In Migranten-Organisationen werden soziale Bezüge und Netzwerke geknüpft, die gerade auch für die Arbeitsmarktintegration von großer Bedeutung sind. Vereine können soziale Schieflagen stabilisieren helfen so wie Potenziale und Ressourcen erschließen. Für eine wirksame Integrationsarbeit sind Vertrauen und Kontinuität in den Beziehungen notwendig. Das langfristige und gesicherte Bestehen der Vereine ist allerdings noch immer gefährdet aufgrund mangelnder finanzieller Ressourcen, fehlender Räumlichkeiten und nicht zuletzt noch bestehender Ressentiments gegenüber Migrantenvereinen.

Die Nutzung dieser integrativen Ressourcen wurde vielerorts angegangen und ist oft gut gelungen, die Vereine sind wichtige Ansprechpartner bei der Kooperation mit und Schulung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

**Drei Bedingungen**, so unterstreicht AGARP-Sprecher Wilka, sind für eine verbesserte Einbindung der Migrantenvereine in den Integrationsprozess besonders bedeutsam:

1. Migranten-Organisationen müssen als notwendige gesellschaftliche Akteure eines zukunftsfähigen Einwanderungslandes anerkannt werden.

2. Die Professionalisierung der Vereine ist zu unterstützen. Dies sorgt für Stabilität in den Kooperationsbeziehungen und schafft die Grundlagen für Nachhaltigkeit.

3. Migranten-Organisationen sind Orte der Information und Kommunikation. Will man Migrantinnen und Migranten erreichen, sollten deren Organisationen als Brücken genutzt werden.

## AGARP – Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Rheinland-Pfalz

Die AGARP ist der Landesverband der kommunalen Ausländerbeiräte in Rheinland-Pfalz. Zurzeit vertritt die AGARP 33 gewählte Ausländerbeiräte und 5 berufene Integrationsbeiräte. Ziel der AGARP ist die gesellschaftliche und rechtliche Situation von Migrantinnen und Migranten zu verbessern, sowie Diskriminierungen und Rassismus entgegenzuwirken. Sie arbeitet darauf hin die ehrenamtliche Arbeit und das gesellschaftspolitische Engagement von Zugewanderten und deren Anerkennung durch die deutsche Gesellschaft und deren Institutionen zu fördern.

Die AGARP vertritt gegenüber den politischen Institutionen und der Bevölkerung die besonderen Belange von Zugewanderten und fördert durch Fortbildungen, Koordination und Informationsaustausch die Arbeit der örtlichen Ausländer-Integrationsbeiräte. Die AGARP beteiligt sich an den Projekten „Vielfalt nutzen – Teilhabe stärken“ und ist Trägerin des Transferprojektes Rheinland-Pfalz im Kompetenzzentrum InBeZ.

Weitere Informationen in der Rubrik Rheinland-Pfalz unter [www.inbez.de](http://www.inbez.de)

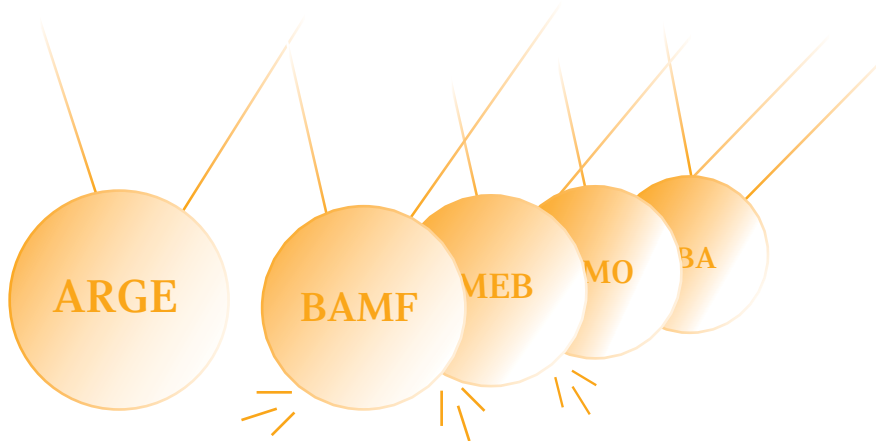
## Die Rolle der Argen und Jobcenter im Integrationsprozess

Seit Einführung des Sozialgesetzbuches II und der damit verbundenen Zusammenfassung von arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Instrumenten kommt den ARGEN und optierenden Kommunen als Grundsicherungsträgern eine Schlüsselposition bei der Integration von Migranten zu. Für diese gilt – ebenso wie für alle anderen erwerbsfähigen Bezieher von Grundsicherung – das Prinzip des Forderns und Förderns, wie es in den Grundsätzen des SGB II festgelegt ist.

„Man sollte sich zunächst die Intention des Gesetzes anschauen, und dann Gestaltungsmöglichkeiten entwickeln und wenn es sein muss auch verteidigen, denn das SGB II ist mehr als eine Ansammlung von Ausführungsparagrafen“, fordert Wilfried Hose, Chef der ARGE Saarbrücken, einen offensiven und fantasievollen Umgang mit dem Geist des Gesetzes.

Um effektive Arbeitsmarktpolitik zu machen, können die Träger der Grundsicherung nicht alleine agieren. Sie sind auf Partner angewiesen, müssen eng und vernetzt mit den anderen Akteuren auf dem Arbeitsmarkt zusammenarbeiten, nur so lässt sich die Transparenz der Förderangebote herstellen und zielgerichtet und bedarfsgerecht ausarbeiten.

Bei der Ausschreibung von Maßnahmen stehen die ARGEN häufig in dem Konflikt, den Auftrag entsprechend der gesetzlichen Vorgaben an den billigsten Bieter vergeben zu müssen, was für den Anbieter häufig bedeutet, nur über hohe Teilnehmerzahlen eine Chance zu haben. Qualitativ hochwertige, auf die Möglichkeiten und Bedürfnisse der Teilnehmer zugeschnittene und damit auch den gesetzlichen Zielen entsprechende Förderung kann meist wesentlich besser von lokal verankerten und vernetzten Partnern geleistet werden. Hier empfiehlt Hose, die Möglichkeiten der VOL zu nutzen und den Wettbewerb der Konzepte zu fördern, indem Maßnahmen mit Festpreisen ausgeschrieben werden.



Um Förderung effektiv zu gestalten, sind Netzwerke notwendige Mittel zum Zweck, in sie müssen bei der Integration von Migranten auch deren Organisationen eingebunden werden. In diesen Netzwerken müssen alle Beteiligten die Möglichkeit haben, ihre Kenntnisse und Erfahrungen einzubringen, ebenso wie etwa die Ergebnisse von Modellprojekten zurück in die ARGEN fließen sollen.

Damit die ARGEN ihre Aufgaben effektiv wahrnehmen können, muss der Vernetzungsansatz nicht nur von der Geschäftsführer-Ebene getragen und aktiv umgesetzt werden, sondern die ARGEN müssen auch ihre eigenen Organisationsstrukturen auf diese Zielsetzung ausrichten. Leider sind dabei noch nicht alle Probleme, die durch die Zusammenführung von den unterschiedlichen Verwaltungsstrukturen und -philosophien der Arbeitsagenturen und der Sozialämter entstanden sind, überwunden. Eine bereits in Ansätzen praktizierte und erfolgreiche Möglichkeit kann es sein, die gesetzlich vorgeschriebene Trägerversammlung als Instrument zu nutzen und sie auch anderen Akteuren zu öffnen und sich gemeinsam über die Aufgaben zu verständigen.

#### Vernetzungsbeispiel 1

### Jugendberufsagentur Mainz

In der Jugendberufsagentur Mainz sind seit Januar 2008 die wesentlichen berufsbezogenen Angebote für Jugendliche der Stadtverwaltung Mainz, der Agentur für Arbeit Mainz und des Job-Centers für Arbeitsmarktintegration Mainz (ARGE) zusammengefasst und mit einer sozialpädagogischen Stützungsstruktur flankiert. Jugendliche und junge Erwachsene bis zu 25 Jahren erhalten hier ein ganzheitlich orientiertes und institutionell abgestimmtes Informations-, Beratungs-, Qualifizierungs- und Begleitangebot.

Weitere Informationen unter [www.jugendberufsagentur-mainz.de](http://www.jugendberufsagentur-mainz.de)

#### Vernetzungsbeispiel 2

### SIMA – Saarländische Initiative Migration Arbeitswelt

Die SIMA wurde 2005 als Initiative der Landeshauptstadt Saarbrücken gegründet. Ziel war, alle Akteure der beruflichen und sozialen Integration von Migrantinnen und Migranten in einen fachlichen Austausch einzubinden, das gemeinsame (Kennen-)Lernen zu ermöglichen und damit die Arbeitsmarktintegration zu verbessern. Hierzu wurde ein lokales Kompetenznetzwerk geschaffen, in dem ARGEN, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Migrationsberatung, Bildungsträger und Gemeinwesenprojekte mitwirken. Heute arbeitet die SIMA landesweit im Saarland.

Weitere Informationen in der Rubrik Saarland unter [www.inbez.de](http://www.inbez.de)

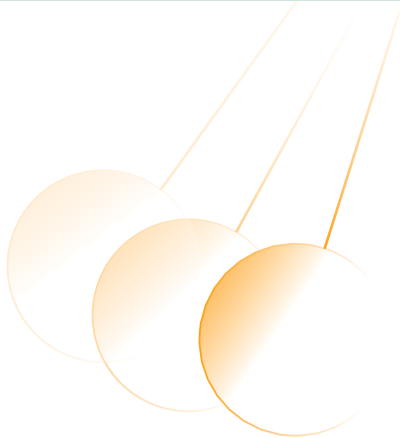
## Stimmen vom **Zwickauer Impuls**



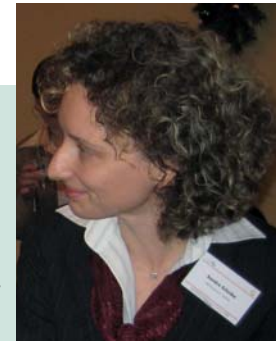
**Dr. Pia Findeiß,**  
(Oberbürgermeisterin der Stadt Zwickau)  
*„Nur über gut funktionierende Netzwerke können wir von Erfahrungen anderer profitieren. Politische Entscheidungsträger benötigen diese Hinweise kompetenter Partnerinnen und Partner für wegweisende und notwendige Veränderungen.“*



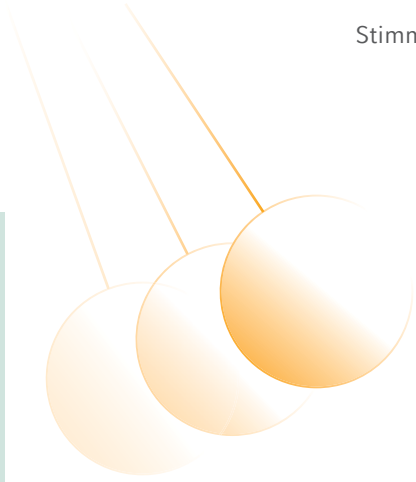
**Jürgen Schröder,**  
(Bundesministerium für Arbeit und Soziales)  
*„Es ist nur im Rahmen von Netzwerken möglich, die Probleme der Integration zu lösen. Netzwerke gewinnen arbeitsmarktpolitisch zunehmend an Relevanz. Ich bin zuversichtlich, dass wir da auf einem guten Weg sind.“*



**Sandra Scheibe**  
(Exis Europa e.V. – InBez Transferprojekt Sachsen)  
*„Das Thema Integration ist noch nicht endgültig in Sachsen angekommen, aber wir haben in den vergangenen Jahren viel erreicht. Als in Chemnitz ein Projekt für Gründungswillige mit Migrationshintergrund initiiert wurde, haben wir von Anfang an Migrantenvereine mit eingebunden.“*



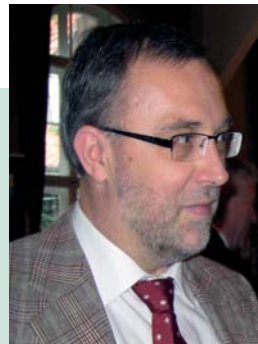




**Monika Zenner,**

*(Ausländerbeauftragte der Stadt Zwickau)*

*„Migrantinnen und Migranten müssen selbst ihre Bedürfnisse zum Ausdruck bringen und das Geschehen einer Stadt mitbestimmen können. Die Zwickauer Impuls Veranstaltung bestärkt uns im Vorhaben unsere Netzwerke auszubauen und Migrantenvertreter und Vereine einzubinden.“*



**Wolfgang Vogt,**

*(SIMA, InBeZ Transferprojekt Saarland)*

*„Die Saarländische Initiative Migration und Arbeitswelt – genannt SIMA, bündelt Kompetenzen im Saarland, geht mit wertvollem Know-how hinaus und bringt Impulse in die Region zurück. Deshalb sind wir heute in Zwickau.“*



**Canan Ulug,**

*(Kompetenzzentrum Pro Qualifizierung)*

*„Der Zwickauer Impuls ist ein wichtiges Signal auch für das Netzwerk ARGEn und Optionskommunen in Nordrhein-Westfalen. Wir wollen den Impuls aufgreifen und planen Austauschveranstaltungen in weiteren Regionen.“*

Aufruf und Ausblick: den Zwickauer Impuls aufnehmen und verstärken

## Veranstaltungskonzept

Veranstaltungen wie der „Zwickauer Impuls“ dienen nicht nur der Verbreitung bestimmter Inhalte, insbesondere des Netzwerkgedankens, sondern sie spiegeln in ihrem Format und in ihrer Gestaltung auch noch einmal diese Inhalte, füllen sie mit Leben und entwickeln sie praktisch und theoretisch weiter. Nicht nur die Inhalte und Adressaten sind Bestandteil dieses Konzeptes, sondern auch die „Dramaturgie“ der Veranstaltung:

Unsere Veranstaltungen sollen in kompakter Form Informationen vermitteln und den Besuchern durchdachte Konzepte und Handlungsalternativen mit auf den Weg geben. Wir haben es uns zum Prinzip gemacht, mit konkreten und detaillierten Anfragen und Vorgaben, was die Inhalte und die Zeitvorgaben betrifft, an unsere Referenten heranzutreten. Das trägt dazu bei, die Informationen in knappen Blöcken

aufzubereiten, ermöglicht eine straffe Programmführung und schafft einen zügigen und kompakt gefüllten Ablauf. Der dient auch dazu, am Rande der Veranstaltung Raum und Zeit für Gespräche zu öffnen – häufig Schritte zu Austausch und Anregung: die ersten Schritte zur Vernetzung.

Tagungen wie der „Zwickauer Impuls“ sind sowohl ergebnis- als auch erlebnisorientiert. Es handelt sich dabei keinesfalls um den oft und gerne zitierten „herrschaftsfreien und ergebnisoffenen Diskurs“, sondern

### Das Veranstaltungsformat im Überblick

#### Erster Tag: Austausch

Am ersten Tag wird ein Erfahrungsaustausch mit Entscheidungsträgern, z.B. Geschäftsführenden der Arbeitsgemeinschaften nach dem SGB II organisiert:

Welche Lösungen zur arbeitsmarktlichen Integration der Zielgruppen sind vor Ort entwickelt und umgesetzt worden? Sind die Arbeitsansätze in andere Regionen übertragbar und wie können sie an die besonderen kommunalen Bedingungen angepasst werden? Wie ist der Transfer organisierbar?

#### Zweiter Tag: Öffentliche Veranstaltung

Den Entscheidungsträgern aus ARGEn sowie weiteren Akteure der Arbeitsmarkt- und Migrationspolitik wird eine Bühne zur Präsentation gelungener Arbeitsansätze zur arbeitsmarktlichen Integration von Migrantinnen und Migranten geboten. Die Teilnehmer stellen der Öffentlichkeit praktische Beispiele vor und erläutern ihre Strategie für zukünftige Schritte. Experten aus der Praxis, Wissenschaft und der Politik werden in die Tagung eingebunden.

hier wird vorgetragen, was zuvor in vielen Treffen, Diskussionen, Mails und Thesenpapieren erarbeitet wurde – mit den Leuten, die in der unmittelbaren praktischen Arbeit mit den Zielgruppen stehen, aber auch mit Verwaltungsfachleuten, Politikern und Wissenschaftlern.

Wir machen unsere Veranstaltungen zur Bühne für Beispiele guter Praxis. Hier wird nicht der Finger darauf gelegt, was man anders machen muss, sondern gezeigt, wie man es anders machen kann. Diese Beispiele werden von Leuten vorgetragen, die ihre Konzepte in der Praxis ausprobiert haben, Fachleute mit denen man am Rande der Veranstaltung ins Gespräch kommen kann, die Tipps geben können und natürlich auch zuhören.

Das von uns immer wieder beschworene „Geheimrezept“ (an dem eigentlich nichts geheim ist), heißt Vernetzung. Wir zeigen, wie man Netzwerke aufbaut, wie sie funktionieren, wie man sie pflegt und welche Probleme es zu überwinden gilt.

Weil wir davon überzeugt sind, dass bessere Praxis, effektiverer Umgang mit Ressourcen und damit bessere Chancen für Migranten möglich sind, ist auch diese Broschüre entstanden. Als Appell, die Herausforderung „Zwickauer Impuls“ anzunehmen.



### Der Zwickauer Impuls wird aufgegriffen:

In Nordrhein-Westfalen, Mainz, Kiel und Hamburg werden im Jahr 2009 Veranstaltungen stattfinden, die an die Botschaft des Zwickauer Impulses anknüpfen. Auch dort werden erfolgreiche Praxismodelle vorgestellt und ausgetauscht, um die Integration von Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt gemeinsam weiter zu gestalten. Es werden Modelle für die Verbesserung von Fragen zu Antidiskriminierung, Zugänge zum Arbeitsmarkt, Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen und Qualifizierung präsentiert. Weitere Informationen bei unseren IQ-Partnern Kompetenzzentrum NOBI und Kompetenzzentrum Pro Qualifizierung: [www.nobi-nord.de](http://www.nobi-nord.de) und [www.proqualifizierung.de](http://www.proqualifizierung.de)

#### Sie wollen den Impuls auch aufnehmen ?

##### **Ansprechpersonen im Kompetenzzentrum InBeZ sind:**

Hans Peter Frühauf und Ulrike Pingel, ism. e.V.

Sandra Scheibe und Kay Tröger, EXIS Europa e.V.

**Kontakt:** siehe Rückseite oder [www.inbez.de](http://www.inbez.de)

## Die Zwickauer Impuls-Akteure

### Unterzeichner



ARGE Saarbrücken  
Wilfried Hose

Jobcenter Mainz  
Martin Kehrein

ARGE Zwickau Stadt  
Klaus Große

ARGE Dresden  
Holger Markus

### Unterstützer und Expert/innen

Stadt Zwickau

Die Oberbürgermeisterin Dr. Pia Findeiß und  
die Ausländerbeauftragte Monika Zenner

Bundesministerium für Arbeit und Soziales  
Referat Grundsatzfragen der Ausländerpolitik,  
Jürgen Schröder

AGARP – Arbeitsgemeinschaft der  
Ausländerbeiräte Rheinland-Pfalz,  
Hans-Peter Wilka

RUN – Rheinhessisches  
Unternehmensgründungsnetzwerk und  
Jugendberufsagentur Mainz  
Stadt Mainz, Horst Maus

SIMA- Saarländische Initiative Migration und  
Arbeitswelt, Wolfgang Vogt

Facharbeitskreis „Existenzgründung von  
Migrantinnen und Migranten“ im Netzwerk IQ,  
Dr. Ralf Sänger und Nadine Förster

### Initiatoren

InBeZ Transferprojekt Sachsen  
EXIS Europa e.V. , Zwickau und Dresden  
**Kontakt:** Sandra Scheibe und Kay Träger,  
Tel.: 0375 / 39 09 365, E-Mail: post@exis.de

Kompetenzzentrum InBeZ im Netzwerk IQ  
ism – Institut für Sozialpädagogische  
Forschung Mainz e.V.  
**Kontakt:** Hans Peter Frühauf, Tel: 06131 / 32 84 88  
E-Mail: Hans-Peter. Fruehauf@ism-mainz.de

Netzwerk IQ – Koordinierungsprojekt  
ZWH – Zentralstelle für die Weiterbildung im  
Handwerk e.V.  
**Kontakt:** Wolfgang Fehl, Tel: 0211 / 30 20 09-32  
E-Mail: wfehl@zwh.de

## Impressum

### Herausgeber:

Die Herausgabe erfolgt im Rahmen des Kompetenzzentrums InBeZ Rhein-Saar-Elbe im Netzwerk IQ, gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Bundesagentur für Arbeit von der InBeZ-Koordination im ism – Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V., Augustinerstraße 64-66, 55116 Mainz  
Telefon: 06131 / 32 84 88  
www.ism-mainz.de , www.inbez.de

### Verantwortlich (V.i.S.d.P.):

Hans Peter Frühauf, ism e.V.

### Redaktion und Text:

Hans-Peter Frühauf und Ulrike Pingel, ism e.V.  
Jörg Staiber, Journalist

### Fotos:

Kay Träger EXIS Europa e.V.  
Ulrike Pingel, ism. e.V.

### Layout:

Moana Brunow und Viktor Kopnow,  
KP IQ bei der ZWH – Zentralstelle für die  
Weiterbildung im Handwerk

### Druck:

Schäfer Druck